

nung, so werden wir jedenfalls das Jahr 1251 als frühest mögliche Zeit der Abfassung unseres Briefes annehmen müssen, sie aber doch nicht viel weiter als 1252 herabrücken dürfen, da der Stoff mit der erneuten Befestigung der staufischen Herrschaft wenigstens zunächst an Interesse verlor. Eine Beziehung etwa auf Konrad IV. oder Konradin schließt sich wegen der *pulli multi* aus, da Konrad nur einen Sohn, Konradin, hatte, der selbst kinderlos blieb; es kämen noch Manfred oder Friedrich von Antiochien in Frage, doch sind deren Söhne politisch kaum hervorgetreten; auch werden wir unten sehen, daß eine solche Beziehung recht unwahrscheinlich ist.

Wenden wir uns nun der Verfasserfrage zu, so werden wir nach der durch das Sibyllenzitat erreichten Datierung in die Jahre 1251—1252 die Zuweisung des Briefes an Petrus de Prece, wie sie in der Leipziger Hs. gegeben ist, um Einiges wahrscheinlicher finden, da jetzt die Lücke wegfällt, die bisher zwischen diesem Briefe und dem zeitlich nächsten der Petrus de Prece-Gruppe, BF. 2207 zum Jahre 1236, klaffte, zumal für diesen letzteren Brief aus unseren Hss. L, B, C eine wesentliche Textverbesserung gewonnen werden kann, wonach er jetzt eher nach 1239 zu datieren ist⁶). Die übrigen Briefe der Gruppe verteilen sich auf die folgende Zeit bis 1269, wobei die Datierung der frühesten, BF. 13364 (L Nr. 77) zu 1241 und BF. 3470 (L Nr. 112) zu 1245, ebenfalls sehr

die Phrase nicht weniger als viermal in seiner Chronik, MG. SS. 32, S. 174, 243, 347, 537. Auch in der Sächsischen Weltchronik dürfte sie wiederzuerkennen sein, MG. Dt. Chroniken 2, S. 258 c. 399: *Bi den tiden segede men, dat storve keiser Vrederic; en del volkes segede, he levede; de twivel wared lange tit*. Es wäre freilich interessant, wenn dieser Satz der Weltchronik im Jahre 1251 geschrieben wäre, wie ihn W.-E. Peuckert, Die große Wende (1948) S. 214, anführt; die einheitliche Überlieferung des bis 1260 reichenden c. 399 läßt jedoch nicht zu, einzelne seiner Sätze früher zu datieren, vgl. L. Weiland in der Einleitung zu den Hss. S. 11 ff.

⁶) Der Brief (*Amarus nuper*) ist überliefert in den Hss. L, Nr. 87 f. 57 (Petrus de Prece-Gruppe Nr. 15), B, Buch 9 Nr. 31 f. 114—114', C, Buch 9 Nr. 31 f. 136'; die Hs. Wien NB. 526, Nr. 22 f. 16 b—16 c, bildete die Grundlage für den Druck: C. Höfler, Kaiser Friedrich II. (1844) S. 426 Nr. 59; aus Höfler der Druck bei Huillard-Bréholles, Hist. dipl. 6, 186—187. Die stereotype Angabe Huillard-Bréholles', 'coll. cum variis bibl. Cesar. Paris. codicibus', beruht auf Irrtum. Ficker in BF. 2207 glaubte den Brief in eine Zeit setzen zu müssen, in welcher der Kaiser nicht exkommuniziert war; gerade das Gegenteil wird durch die Verbesserung der Stelle nahegelegt, wo Friedrich den Papst und die Kardinäle anredet, *a quibus [non]* (Konjekture Huillard-Bréholles') *separatur exaltatio nostri status*, HB. 6, S. 187, Z. 1—2, nach Höfler und Wien 526; dagegen lesen L, B und C: *a quibus speratur* (*sperabatur* B, C; *nostra* hinzugefügt L) *exaltatio nostri status*. Wir werden damit in die Zeit nach der Wahl Innozenz' IV. verwiesen, von dem Friedrich